

„Das Ideale seh’ ich wohl, allein wie komm’ ich aus dem Mist heraus?“ (Daily Dueck 194, Juni 2013)

Gunter Dueck, von www.omnisophie.com

Katharina Saalfrank, unsere Bundes-Super-Nanny, hat in Heidelberg ihr neues Buch über Erziehung vorgestellt, wie die Rhein-Neckar-Zeitung am 21. Juni 2013 berichtet. Köstlich! Das Buch beschreibt, wie eine ideale Erziehung aussehen könnte – natürlich anhand wundervoller Beispiele von Eltern-Kind-Beziehungen. Solche kamen aber in ihren TV-Sendungen niemals vor – nicht einmal annähernd. Und vor ihr sitzt ein Publikum, das konkrete Ratschläge gegen schreckliche Kinder erwartet.

Auf der einen Seite das Ideal – aber auf der anderen eine Welt in Trümmern, die kraftlos nach einem Rettungsanker sucht, und zwar am besten nach einem, der ohne großen Aufwand die größten Probleme verschwinden lässt. Sebastian Riemer kommentiert: „Am Ende ist es schlicht ein Plädoyer für den gesunden Menschenverstand, für Verantwortung, Liebe, Authentizität und Respekt...“ Und er fragt sich: „Viele Worte, wenig Erkenntnis?“ und „Warum man es [das Buch] nach eineinhalb Stunden Metaebene noch lesen sollte, bleibt offen.“

Da versuchen Eltern erfolglos zu beherrschen, verlieren die Kontrolle und sind überfordert. Kinder versuchen gegenzuhalten und entwickeln Tyrannenqualitäten. Das ist die Lage. Und Katharina Saalfrank fordert nun eine echte Eltern-Kind-Beziehung, die absolut nicht Interessenterror bedeutet – von keiner Seite.

Ach, ich kann mir so richtig vorstellen, welches Gesicht unterlegen-geschundene Eltern dazu ziehen, die bestimmt gekommen sind, viele neue Techniken der „Stille-Treppe-Pädagogik“ zu erlernen und so der Erziehung endlich Herr zu werden.

Die Probleme entstanden, weil sie Erziehung als Machtausübung und Kontrolle verstanden hatten und damit keine Beziehung schaffen konnten. Das vorgetragene Ideal der Beziehung aber halten sie bloß für gesunden Menschenverstand und tun den als solchen ab. Und sie fragen hartnäckig, wie sie denn die Kontrolle wiedererlangen könnten, damit sie DANN und DAMIT eine gute Beziehung herbefehlen könnten. Da seufzt der Idealist und weiß, dass es zumindest heute keine wirkliche Brücke gibt. Die Grundannahmen der Erfolglosen über das Wurzelübel (z.B. „das Kind ist eklig“) sind falsch. Die Wurzel liegt sehr oft in ihnen selbst.

Ach, ich erlebe so etwas häufig. Ich beschreibe in meinen Keynotes, wie es gehen kann. Und dann bestätigen mir Zuhörer zwar eine „scharfe Analyse“ und „ja, es ist so“, bemängeln aber, dass ich bei den konkreten Vorschlägen quasi kneife und sehr vage bleibe, sodass sie von meinem Vortrag sehr wenig profitieren könnten. Lehrer: „Die Schüler haben aber kein Interesse! Was tun Sie dann?“ – Manager: „Wir haben aber kein Geld für Innovationen. Wie sollen wir vorgehen?“ – Oder: „Die Arbeit hier ist naturgemäß stumpfsinnig, wie sollen wir denn die Mitarbeiter begeistern?“ Oder: „Die Wähler wollen nun einmal Versprechungen. Wie können wir da regieren?“ Oder: „Die Terroristen hassen eben unser Land. Sie respektieren uns nicht. Da müssen wir uns alle bewaffnen.“ Oder: „Unsere Kinder hassen uns. Dagegen müssen wir hart vorgehen. Eltern haben Anspruch auf Respekt.“ Oder generell: „So ist die Realität vor uns nicht.“

Die Super-Nanny versuchte, Todesspiralen in solchen Beziehungen zu unterbrechen, denen die Abwärtskatastrophe gar nicht bewusst war. Die, die im Mist stecken, laufen in einem Hamsterrad und versuchen, schneller zu laufen, damit sie hinauskommen. Stehen bleiben und sich ruhig umschauen? Nie.

Die, die im Mist stecken, sehen das Ideal durchaus klar. Sie rennen aber in eine falsche Richtung, um es möglichst schnell zu erreichen. Da entfernt sich das Ideal in der Todesspirale, und sie rufen von

weitem: „Was sollen wir tun?“ Und darauf antwortet jedes Ideal, wirklich jedes: „Kehre um.“ Die, die die schreckliche Realität vor sich sehen, haben sie nämlich irgendwann hinter sich gelassen.